

„Für Gott ist nichts unmöglich.“ Lk 1,37
Aus dem Evangelium am Sterbetag – Mariä Namen

P. Godehard (Anton) Mühlthaler OFMCap

Godehard wurde am 6. Januar 1929 in Straß / Leobendorf bei Laufen a. d. Salzach als zweites Kind der Bauernfamilie Anton und Veronika Mühlthaler geboren. Am nächsten Tag wurde er in der Stiftskirche Laufen auf den Namen Anton getauft. Mit drei Jahren verlor er seine Mutter.

Er wuchs mit zwei Geschwister am elterlichen Hof auf. Seine ein Jahr ältere Schwester ging zu den Schwestern vom Heiligen Kreuz in Altötting. Sr. Ehrentrudis hat sich im Alter sehr um ihren Bruder gekümmert, bis sie selbst nach einem Schlaganfall auf Hilfe angewiesen war.

Der ein Jahr jüngere Bruder Theodor führte die Landwirtschaft weiter. Dessen Kinder standen in gutem Kontakt mit ihrem Kapuzineronkel.

Zur Familie gehört auch Gerda Lemberg, die als Flüchtlingskind in die Familie kam und dort aufwuchs. Sie lebt als Sr. Ehrenfrieda bei den Schwestern vom Heiligen Kreuz in Altötting.

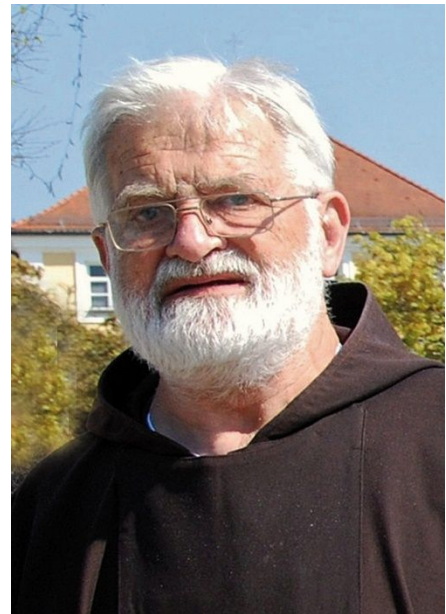
Anton war seinen Verwandten verbunden. Seinen Urlaub verbrachte er regelmäßig im Elternhaus. Für die Nichte und die fünf Neffen gab es am Bauernhof kaum Gelegenheit, Reisen zu unternehmen. Umso größer war die Begeisterung, wenn der Onkel im Urlaub mit ihnen Fahrten unternahm. Er war sportlich und schaute gern beim Fußball des SV Laufen zu. Er war gleichsam ein Glücksbringer. Bei Wanderungen zeigte er sich sportlich und ausdauernd. Wenn man sich die Schuhbänder binden musste, kam man kaum mehr hinterher.

Wenn er sich von den Neffen verabschiedete, fehlte nie der priesterliche Segen.

In Laufen lernte Anton die Kapuziner kennen und fand seine Berufung. Er selbst erzählte, wie es zugeing. Als in der Schule eines Tages der Religionslehrer ausfiel, wurde dieser von einem Kapuziner vertreten, der bei dem jungen Anton einen bleibenden Eindruck hinterließ. Freilich hat die gut katholische Familie das Fundament gelegt.

Nach der Volksschule ging Anton in das Kapuzinerseminar nach Burghausen, wo er 1948 das Abitur ablegte. Am 20. September 1948 wurde er in Laufen eingekleidet und bekam den Ordensnamen Godehard. Nach dem Noviziat legte er die zeitliche Profess ab und kam zum Studium der Philosophie und Theologie (1949 – 1955) nach Eichstätt. Dort legte er am 21. September 1952 die Ewige Profess ab und band sich an den Kapuzinerorden. Nach seiner theologischen Ausbildung wurde er am Franziskusfest 1953 zum Diakon und am 29. Juni 1954 durch Handauflegung von Bischof Schröffer zum Priester geweiht.

Godehard war in verschiedenen Klöstern eingesetzt. Die meiste Zeit allerdings lebte und wirkte er am Wallfahrtsort Altötting.



Sein Orden entsandte ihn zunächst ins Kloster nach St. Ingbert im Saarland, dann als Präfekt ans Burghauser Seminar. Von 1956 bis 1958 wirkte er in der Wallfahrtsseelsorge in St. Magdalena in Altötting, anschließend 15 Jahre im Rosenheimer Kloster, wo er u.a. für die franziskanische Laienbewegung zuständig war. Seit 1973 lebte er in Altötting, überwiegend im Konradkloster. Nach der Renovierung von St. Magdalena zog er im Advent 2003 – wie alle anderen Brüder – dorthin.

Er wirkte in der Wallfahrtsseelsorge, betreute die Schriftenstände in den Kapuzinerkirchen St. Konrad und Basilika und half an der Pforte mit. Er gab Stadt- und Kirchenführungen und machte dabei Besuchergruppen mit der Geschichte und den Sehenswürdigkeiten Altöttings vertraut. Er wusste viel zu erzählen über den hl. Bruder Konrad. Einer Kindergruppe sagte er, man könne den Pfortenbruder jederzeit anrufen. Darauf fragte ein Kind, welche Nummer der Br. Konrad habe.

Godehards Aufgabe war es auch, Briefe von Konradverehrern zu beantworten. Regelmäßig besuchte er Bauern rund um Altötting und holte dort Milch für das Kloster. Er fühlte sich sehr den Pilgern verbunden und argumentierte zu ihren Gunsten, wenn es in den Umbrüchen unserer Zeit um Veränderungen ging.

Die zunehmende Schwerhörigkeit machte ihm und den Gesprächspartnern zu schaffen. Es war mühsam, mit ihm zu reden. Seit Januar 2015 lebte er im Sankt Grignon Seniorenhaus. Körperlich war er lange in der Lage, weite Strecken zu Fuß zu gehen. Er hatte eine stabile körperliche Gesundheit. Seine innere Not, die ihn belastete, hinderte ihn manchmal am Sprechen. Im hohen Alter setzte zunehmend Demenzerkrankung ein, wobei er liebevoll einfühlend Rundumbetreuung im Grignionheim erhielt. Am 4. September musste er wegen eines Infekts ins Klinikum Altötting gebracht werden, wo er am Abend des 12. September friedlich verschied.

Wie ein Pilgergefährte war er mit anderen Menschen unterwegs. Es war ihm nichts zu viel. Unermüdlich war er für die Pilger im Einsatz. Seinen Lebensweg ging er wie ein Pilger mit leichtem Gepäck. Er vertraute darauf, dass Gott es schon recht machen wird. Nun ist er am Ziel seines irdischen Pilgerweges angekommen. Möge seine gläubige Hoffnung sich erfüllen. Möge der Tod ihm Tor zum ewigen Leben bei Gott sein.

Totengebet: Donnerstag, 15.9. um 18.00 Uhr in der Br.-Konradkirche

Das Requiem feiern wir am Freitag, 16.9. um 10.30 Uhr in der Basilika St. Anna,

anschließend bestatten wir ihn auf dem Klosterfriedhof der Kapuziner neben der Basilika.

Die Brüder Kapuziner in Altötting